

## **Interview mit Dr. med. Hans von Lüpke**

### **Wie Kinder lernen – Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse II Teil**

**Lernen vor Ort:** Welche Veränderungen kommen in Anbetracht der aktuellen Ergebnisse aus Lern- und Hirnforschung Ihrer Meinung nach für den Kindergarten- und Schulbereich besonders in Frage?

**Dr. von Lüpke:** Besonders wichtig für die Lernprozesse im Kindergarten- und Schulbereich, ist die Bedeutung von Pausen. Der Schlaf und die Ruhe: das sind ganz entscheidende Aspekte für das Lernen. Kinder werden am Lernen gehindert, wenn sie mit Lernstoff regelrecht bombardiert werden. Diese Erkenntnisse sollten noch stärker beachtet werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Anerkennung und das Wissen um altersspezifisches Lernen. Kleinkinder und Kinder im Kindergartenalter lernen indem sie spielen. Das Spiel ist hier die altersspezifische Form des Lernens. Lernen heisst nicht einfach nur Informationen in sich anzusammeln, sondern findet durch Bewältigungsprozesse statt. Aktives orientieren, handeln und emotionale Aspekte sind Grundbegriffe des Lernens, die sich im kindlichen Spiel wiederfinden und eine ganz entscheidende Rolle einnehmen. Daher sollte der Begriff des Lernens im Sinne von Bildung erweitert werden.

**Lernen vor Ort:** Wie ist es Ihrer Meinung nach möglich das Interesse und die Freude der Kinder am Lernen zu steigern oder gar erst zu wecken?

**Dr. von Lüpke:** In Kindergarten und Schule ist der Bezug zum Umfeld von großer Bedeutung. Für Kinder sollte es daher klar erkennbar sein, wie sie sich mit dem was sie zum Beispiel in der Schule geboten bekommen in ihrer Umwelt orientieren können und handlungsfähig fühlen. Vokabel- und Grammatikarbeiten bei Sprachen sind meiner Meinung nach Übungen, die jedes lernen erfolgreich blockieren. Kinder von Heute hören ständig englische Lieder und gehen mit englischen Texten um. Diese Brücke sollte auf jeden Fall geschlagen werden. Sobald ein Lebensbezug erkennbar wird entsteht Interesse. Das, was keine Bedeutung hat, wird nicht wahrgenommen. Im Grunde genommen Uralt.

**Lernen vor Ort:** Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein wichtiger Lebensabschnitt für alle Beteiligten. Besonders aber für die Kinder selbst. Was kann getan werden damit dieser Übergang erfolgreich abläuft?

**Dr. von Lüpke:** Für den Kindergartenbereich ist es wichtig, sich immer wieder bewusst zu machen, dass jede Aktivität in jedem Lebensalter Lernprozesse fördert. Lernprozesse beginnen nicht erst beim Vorschulprogramm. Zum anderen gehört dazu, den Übergang fließend zu gestalten. Die Schule sollte kindfähig sein und nicht wie es bisher immer hieß, das Kind schulfähig. Eine kindgerechte Schule, ohne rigide Schulreifestandards. Im Zweifelsfall sollte ausgehandelt werden; welches Kind braucht was. Welches Kind braucht noch den Kindergarten? Welches Kind könnte mit dem, was es mitbringt, schon in der Schule wirken? Das Aushandeln im Dreieck – Kindergarten, Grundschule und Elternhaus birgt eine große Chance in sich, weil die unterschiedlichen Erwartungen aller Beteiligten deutlich werden und dadurch der bestehende Druck weitestgehend ausgeräumt werden kann.

**Lernen vor Ort:** Wie äußert sich ein solcher Druck?

**Dr. von Lüpke:** Durch Druck auf Erzieher/innen, weil sie vermittelt bekommen sie müssten die Kinder fit für die Schule machen. Druck auf den Eltern, die ein erfolgreiches Kind haben möchten und möglicherweise bereits Zuhause mit den Kindern üben und Druck auf die Lehrer, die durch den Lehrplan enge Spielräume haben. Dieser ganze Druck wird

letztendlich auch auf das Kind weitergeleitet und ist für die Effektivität des Lernprozesses selbst nicht förderlich, ganz im Gegenteil sogar.

**Lernen vor Ort:** Förderung ist ein gutes Stichwort. Heutzutage gibt es eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten für das eigene Kind. Dazu gibt es eine kontroverse Meinung in der Öffentlichkeit was Nutzen und Nachhaltigkeit an geht. Was würden Sie sagen, wie weit darf die Förderung der Eltern gehen?

**Dr. von Lüpke:** Wichtig ist, dass man von einem dialogischen Konzept zwischen den Beteiligten ausgeht. Eine Anregung, ein Vorschlag kann unterbreitet werden, anschließend wartet man auf die Antwort, den Gegenvorschlag des Kindes, um daraus ein gemeinsames Ergebnis auszuhandeln. Wichtig ist, dass es nur ein Vorschlag bleibt, ein Angebot. Es sollte nicht zur Stimulation werden, weil man das Kind zu irgendetwas bringen möchte. Oder es muss zumindest die Bedeutung das Ziel sein.

**Lernen vor Ort:** Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang das Thema Nachhaltigkeit?

**Dr. von Lüpke:** Ich habe in manchen Veranstaltungen erlebt, dass Eltern sehr stolz auf ihre Fördermaßnahmen sind und sich dieses nicht nehmen lassen wollen. Das sie mit dem Kind vorbereiten, das sich das bewährt, sich das lohnt.

Diesen Aspekt muss man meiner Meinung nach genau diskutieren. Natürlich ist es möglich mit einem Kind sehr viel zu erreichen. Das Problem ist nur die Frage der Nachhaltigkeit. Es gibt da einen schönen Satz eines italienischen Kinderneurologen, der in Bezug auf ein spastisch behindertes Kinde sagt: „Es ist nicht schwer vorherzusagen, ob das Kind mit acht Jahren laufen kann, die Frage ist nur, ob es mit achtzehn Jahren immer noch läuft.“ Daher ist die Nachhaltigkeit ein ganz wichtiger Punkt, der mit den Grundlagen von Lernen zu tun hat. Lerne ich etwas, das für mich Bedeutung hat, was mich Handlungsfähig macht, mir Orientierung gibt, dann ist Nachhaltigkeit gewährt.

**Lernen vor Ort:** Fällt Ihnen dazu ein Beispiel aus der Praxis ein?

**Dr. von Lüpke:** Es gibt Kinder die können enorm viel aufnehmen. Ein Junge mit Down-Syndrom der mit ganz viel Förderung bis zum Abitur gebracht wurde ist anschließend gescheitert, weil er mit den ganzen Fähigkeiten selbst nichts anfangen konnte. Er ist später genau dort gelandet, wovor die Eltern ihn eigentlich bewahren wollten, in der geschützten Werkstatt. An diesem Beispiel sieht man noch mal, die Bedeutung der aktiven Beteiligung an den Grundlernprozessen. Es geht nicht nur um die Aufnahme von Wissen.

**Lernen vor Ort:** Abschließend würde ich Sie gerne nach Ihrer Zukunftsvision für erfolgreiches Lernen fragen?

**Dr. von Lüpke:** Zunehmende Orientierung am einzelnen Kind und seinen Bedürfnissen. Vor allem wie anfangs bereits betont: An seinen Ruhebedürfnissen. Pausen, Ruhe und Schlaf sind wichtige Voraussetzungen für das Lernen. Gerade in der heutigen Schnelllebigkeit bekommt das Ruhen, das „Sich setzen lassen“ eine noch mal stärkere Bedeutung. Das empfinde ich als besonders wichtig, weil es etwas ist, dass in den Köpfen aller Beteiligten abläuft und nicht primär von finanziellen Ressourcen abhängt.

**Lernen vor Ort:** Herr Dr. von Lüpke, wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses Interview.